

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 2 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreie gespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr.

Nr. 18.

Dienstag den 16. Februar

1869.

Ämtliche Bekanntmachungen.

K. Amtsnotariat Wildberg.
Angefallene Theilungen.

Zu Wildberg:

Friedrich Wolpoldt, Tuchmachers Ehefrau,
Christiane Bistor, Zeugmachers Wittwe,
Johs. Brenner, Strumpfwiebers Ehefrau,
Jat. Deißler, Eisenbahnbauaufsehers Ehefr.,
Friedrich Burger, Wagners Weib.

Effringen:

Christine Friedrich, ledig.

Gültlingen:

Martin Reuz's Wittwe.
Georg Reichert, Bauer,
Anna Marie Dürr, geschiedene Koller.

Sulz:

alt Peter Köhler, Metzger, (Verm.-leberg.),
Friedr. Dengler, Schmid's We., (dto.)

Etwaige Ansprüche an diese Personen
sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung
binnen 8 Tagen anzumelden und zu er-
weisen bei dem K. Amtsnotariat.

Forstamt Altenstaig.

Langholz-Verkauf.

Samstag den 27. d. M.,

Morgens 11 Uhr,

in Enzklosterle, vom Revier Simmersfeld
aus der Hoffstet 1374 Stück forchen Lang-
holz Klotzholz mit 45,500 C., Scheidholz
108 Stück mit 2300 C.;

vom Revier Hoffstet: aus Peterschachen
3: 464 Forchen mit 14,000 C., Bränd-
lesberg 2: 80 Stück desgl. mit 5600 C.,
Wolfsbrunn: 68 Tannen mit 1150 C.,
unterer Schindelhardt 341 Forchen und
Tannen mit 12,800 C.

Altenstaig, den 11. Febr. 1869.

Königl. Forstamt.

Holland.

Dedensfron, Oberamts Calw.

Holz-Verkauf.



Die hiesige Ge-
meinde verkauft am
Donnerstag den 18.
d. M.

100 Klöße, 50 Lei-
chel, 10 Bauholz-
stämme, 60 große

Stangen;

Freitag den 19. d.

60 Bauholzstämme, 1400 Stangen, wo-
von sich die Hälfte zu Drahtstangen eig-
nen;

Montag den 22. d.

und Dienstag den 23. d.

75 Klfr. Scheiter und 9000 Wellen.

Zusammenkunft beim Rathhaus, je
Morgens 8 Uhr.

Den 11. Febr. 1869.

Schultheißenamt.

Calw.

Stammholz- & Kollbahnschwellen-Verkauf.



Am Montag den
22. Jan. d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
werden auf hiesigem
Rathhaus aus den
Stadtwaldungen
Mädich, Stahläcker

und Eichhalde

167 Nadelholzstämme und
6784 Kollbahnschwellen

im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Den 11. Febr. 1869.

Stadtschultheißenamt.

2) Nagold.

Wegplanirungs-Afford.

Die Planirung von ca. 250 Ruthen
Waldwegen im Stadtwald Lehmsberg wird
am nächsten

Samstag den 20. Febr.,

Vormittags 9 Uhr,

an Ort und Stelle im öffentlichen Ab-
streich vergeben.

Die Zusammenkunft findet beim städti-
schen Hopfengarten statt.

Den 15. Febr. 1869.

Stadtförster Schürle.

2) Oberhalbheim,

Oberamts Nagold.

Klotzholz-Verkauf.



Am Donnerstag den
18. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,
verkauft die hiesige
Gemeinde aus ih-
ren Waldungen 60
Stück Sägklöße,

schönster Qualität, wozu Liebhaber einge-
laden werden.

Den 10. Febr. 1869.

Schultheißenamt.

Schmider.

2) Nagold.

Einzugstage

Die unterzeichnete Stelle hat die
auf Freitag und Samstag, von Morgens
8 bis Mittags 3 Uhr, jede Woche festge-
setzt.

Stadtpflege.

Privat-Bekanntmachungen.

Es sind am 2. Februar im Saale der
Frau Dr. Zeller zwei Filzhüte verwech-
selt worden, und können ausgetauscht werden
im Pfarrhause in Eshausen oder in der
Apothete in Nagold.

Nagold.

Bergebung v. Bauarbeiten.

Im Auftrag des Hrn. F. W. Fischer,
Holzhändlers dahier, hat der Unterzeich-
nete nachstehende Bauarbeiten zu vergeben:
Zimmerarbeit, veranschl. zu 1033 fl. 21 fr.,
Gipsarbeit, " " 147 " 30 "
Schreinerarbeit, " " 274 " 8 "
Glaserarbeit, " " 87 " 30 "
Schlosserarbeit, " " 145 " 3 "
Anstricharbeit, " " 75 " —

Lusttragende tüchtige Bauhandwerksleute
wollen nun ihre hieher bezüglichen Offerte,
welche den Abstreich in Prozenten an den
Ueberschlagspreisen enthalten müssen,
schriftlich und versiegelt spätestens bis
Samstag den 20. d. M.,

Nachmittags 3 Uhr,

bei dem Unterzeichneten einreichen, wo auch
von heute an Plan, Ueberschlag und An-
forderungsbedingungen eingesehen werden können.

Den 13. Febr. 1869.

Ch. Schuster, Werkmeister.

2) Altenstaig Stadt.

Fabrik-Verkauf.

Mittwoch den 24. d. wird von Morgens
9 Uhr an im Forsthaus dahier wegen Weg-
zugs versteigert: allerlei Schrein-

werk, darunter ein frisch
überzogener Sofa mit zu-
gehörigen 6 Sesseln, Tische,
Toilette-Tischchen, Gartensessel,
Kinderstühle, ein neues Kinderwä-

gele; ein alterer Flü-
gel; einige Gewehre;

ein guter grauer
Mantel; einiges Porzellan, Flaschen und
Krüge; einige Sättel, Pferdegeschirr und
Stallrequisiten; ein noch

ganz neuer schöner Schlit-
ten mit schwarzer Pelz-
decke, ein Reiber; eine

15 1/2 Faust hohe Braunstute aus
dem Landgestüt, guter Einspän-
ner, für einen Reisenden geeiz-
net, (das Pferd wird unter Umständen
unter der Hand abgegeben); einige Klaf-
ter gespaltene Buchenholz.

Die Verkaufsgegenstände können jeder-
zeit eingesehen werden.

GROSSE PREIS-ERMÄSSIGUNG.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

DER LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON.

Nur echt wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Baron J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER versehen.

DETAIL-PREISE FUER GANZ DEUTSCHLAND

1 engl. Pfd.-Topf $\frac{1}{2}$ engl. Pfd.-Topf $\frac{1}{4}$ engl. Pfd.-Topf $\frac{1}{8}$ engl. Pfd.-Topf
 à fl. 5. 33. à fl. 2. 54. à fl. 1. 36. à fl. 54 kr.

Zu haben in allen Handlungen und Apotheken.

Die Eisen- & Metallgießerei

von

C. E. Finkh in Reutlingen

fertigt alle Arten Eisen- und Metallguß für Gebäude, technische Zwecke und Maschinen, insbesondere Stirnräder, conische Räder, Schwungräder, Mühltheile, Transmissionen, Drehbänke, Hebrahnen, landwirthschaftliche Maschinen, Flügel, Wasserröhren, Säulen, Dachfenster, Träger, Gitter, Geländer, Pumpen, Hahnen, Kollwagenräder, Walzen, Feuerungsgestelle, Roste, Herdplatten, Bügeleisen, Wagenbüchsen u. nach eigenen oder eingefandten Modellen, wie Zeichnungen. Für schönen, reinen und weichen Guß, wo letzteres nöthig ist, wird garantirt, und das Abbrechen, Abhobeln und Ausbohren billigst besorgt. Schnelle Bedienung und die niedrigsten Preise werden zugesichert.



Sämmtliche Waren der Fabrik werden aus den besten Rohprodukten, ohne jede fremdartige Beimischung bereitet. Die Tafel-Chocoladen tragen nebige Fabrikmarke, worauf Käufer zu achten belieben. Man findet die courantesten Sorten auf Lager in Nagold bei Carl Pfomm, in Horb bei F. Reyhing.

Nagold.

Freunden und Bekannten sage ich bei meinem Wegzug von hier nach Göglingen ein

herzliches Lebewohl!

W. F. Strähler, Wundarzt.

Wirthschafts- & Güter-Verkauf.

Der Umerzeichnete verkauft am Donnerstag den 18. d. M.,

Mittags 1 Uhr, sein Anwesen, und zwar mit



Gebäude: $\frac{1}{2}$ Mrg. 4, 1 Nth. 1 zweistöckiges Wohnhaus, Nr. 103, die Wirthschaft zum Waldhorn, mit Scheuer, angebautem Bräuhaus, Branntweimbrennerei, 2 gemöblte Keller, Stallung, Backofen, Schwein- ställe, 1 Pumpbrunnen, an der Nagolder Straße gelegen.

Gärten: 26,0 Nth. Gemüsegarten. Nr. 158,

$\frac{1}{2}$ Mrg. 34,0 Nth. Gras- u. Baumgarten, Nr. 802, beim Haus;

- Wiesen:
- $\frac{1}{2}$ Mrg. 20,0 Nth., Nr. 659,
 - 1 Mrg. 8,0 Nth., Nr. 2986;
 - Acker, Zelt Orenbühl:
 - $\frac{1}{2}$ Mrg., Nr. 2119,
 - $\frac{1}{2}$ Mrg. 13,0 Nth., Nr. 2808,
 - $\frac{1}{2}$ Mrg. 30,0 Nth., Nr. 1968,
 - $\frac{1}{2}$ Mrg. 45,0 Nth., Nr. 1994;
 - Zelt Deich:
 - $\frac{1}{2}$ Mrg. 10,0 Nth., Nr. 1560;
 - Zelt Steig:
 - $\frac{1}{2}$ Mrg. 25,0 Nth., Nr. 2952,
 - $\frac{1}{2}$ Mrg. 25,0 Nth., Nr. 1482,
 - $\frac{1}{2}$ Mrg. 33,0 Nth., Nr. 1445;
 - Waldungen:
 - $\frac{1}{2}$ Mrg. 8 Nth., Nr. 1047.

Auf Verlangen können auch die Wirthschaftsgeräthschaften, wie auch Faß- und Bandgeschirr, abgegeben werden. Die Verkaufsbedingungen werden am Verkaufstage näher bekannt gemacht.

Kaufsliebhaber sind hiezu freundlich eingeladen.

Christian Bühler, Waldhornwirth.

Wald-Verkauf.

Am Donnerstag den 18. d. M.,

Mittags 1 Uhr, werden nahezu 3 Morgen Wald im Reiding im Aufstreich zum Verkauf gebracht, unter billigen Zahlungsbedingungen.

Nagold.
 Mittwoch den 17. Febr.
 1869 im untern Zimmer
 der Post.

Stockfische,

frisch gewässerte, sehr schön weiß, sind fortwährend zu haben bei

D. G. Kied.
 3) Reuthin bei Wildberg.
Die Schafweide



auf hiesiger Domäne, welche mit 95 Stück befahren werden darf, beabsichtige ich vom 1. April d. J. an wieder auf ein Jahr zu verpachten und ersuche etwaige Liebhaber alsbald mit mir in Unterhandlung treten zu wollen.

Domänenpächter Griesinger.

Pirndorf,
 Oberamt Nagold.

Donnerstag den 18. Febr.,

Vormittags 9 Uhr,



verkaufe ich 30 Stück Hammel- jährlinge, wozu ich Liebhaber einlade.

Christian Wohlleber,
 Schäfer.

Gärtner'sche Gichtwatte,

sowie

Zahnwehwatte

von Prof. Dr. v. Gärtner, mit bestem Erfolg gegen rheumatischen Zahnschmerz empfohlen, ist in frischer Sendung eingetroffen und in Paqueten verschiedener Größe stets zu haben in der Apotheke in Nagold und Haiterbach.

Liqueurs, Weingeist und Branntwein

gut und billigst bei Louis Sautter bei der Kirche.

2) Nagold,
 Altenstaig.

200 fl.

Pflegschaftsgeld hat auszuleihen
 N. Mich. Luz.

2) Nagold.

Strick- & Web-Garne

in Folge günstigen Einkaufs sehr billig bei Gottlob Knodel.

3) Nagold.

Aechten Frucht- branntwein

aus der Brennerei meines Vaters, Ziegler Kaufer hier, verkaufe ich die Maß zu 30 kr., $\frac{1}{2}$ Maß 15 und 1 Schoppen 8 kr.

G. G. Kaufer.

21^{te} **Altenstaig.**
Bei Unterzeichnetem findet eine tüchtige
Sausmagd
gegen guten Lohn einen Platz, und sollte
der Eintritt in Bälde geschehen.
Müller Schill.



Gegen
Zahnschmerzen
Tooth-Ache Drops
à Glas 18 kr. in Nagold bei
D. G. Red.



Japanisches Zahnpulver.
welches das Gebiß von Weis-
stein reinigt u. hohle Zähne
verhütet, empfiehlt in Dosen
à 24 kr. acht
in Nagold bei D. G. Red.

Loose à 30 kr.
zur Verloosung von Delfarbdruckbildern
(das gesamte württemb. Militär in seiner
neuen Uniformirung) gibt ab
G. W. Kaiser.

31^{te} **Gältstein,**
bei Herrenberg.
Gips-Verkauf.
Fein gemahlenes Gips ist stets zu ha-
ben, das Sri. zu 3 1/2 kr. bei
Säg- u. Gipsmüller Dietterle.

Frankfurter Cours
am 9. Febr. 1869.

Pistolen	9 fl. 46—48 fr.
Pr. Friedrichsd'or	9 fl. 57—58 fr.
Doll. 10 fl. St.	9 fl. 54—56 fr.
20-Francs-Stücke	9 fl. 27—28 fr.
Dollars in Gold	2 fl. 26—27 fr.
Hand-Dulaten	5 fl. 35—37 fr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 52—56 fr.

Brief-Couverté,
gewöhnliche und zu Selbstverpackungen, bei
G. W. Kaiser.

Frucht-Preise.
Nagold, 13. Febr. 1869.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dintel, neuer	4 24	4 12	4 —
Kernen	—	5 30	—
Haber	4 12	4 6	4 —
Gerste	—	4 24	—
Weizen	5 36	5 32	5 15
Roggen	5 —	4 50	4 48
Bohnen	—	5 33	—

Altenstaig, 10. Febr. 1869.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dintel neuer	4 24	4 13	4 4
Kernen	6 —	5 37	5 36
Haber	—	4 12	—
Gerste	—	5 —	—
Roggen	5 —	4 52	4 45
Weizen	—	—	—
Mühlfrucht	—	4 48	—

Tages-Neuigkeiten.

Aus Oberschwaben. Nach dem „Staatsanzeiger“ geht man nun auch bei uns, wie in der Schweiz und Baden, an die Verlegung der Feiertage. Für die Katholiken sollen fortan 9 oder 11, für die Protestanten 7 oder 9 maßgebend sein. Wegfallen würde die eigene Feier vom Dreikönigsfest, von Lichtmess, Mariä Verkündigung und Empfängniß, Peter und Paul, Mariä Geburt, Allerheiligen. Die ländliche Bevölkerung Oberschwabens ist den Feiertagen nicht gram. Sie hält sogar vielfach noch die früher abgeschafften Feiertage. Apfelsfeiertage, Hagelfeiertage werden öfters mitten im „Augsten“ gehalten und in einzelnen Orten dingen es sich Knechte und Mägde beim Einstand in Dienst aus, daß sie diese Feiertage halten dürfen. Sie nehmen lieber weniger Lohn. Auf der andern Seite gibt es aber auch wieder Herrn, welche bedeutend mehr Jahreslohn zahlen, wenn sie Dienstboten bekommen, welche auf diese Feiertage verzichten. Es geht überhaupt bei uns den Winter über in den Dörfern recht gemüthlich zu. Morgens 5 Uhr fängt man an zu dreschen, um 2 Uhr Mittag ist — Feierabend. Knechte und Mägde puzen sich herums und gehen in die Knechtstube, wo Bier herausgepielt, getrunken u. s. w. wird. Die Herren Söhne oder bevorzugte Knechte machen einen Ausritt. Kavalkaden von 5, 10 und noch mehr Bauernburshen auf stattlichen Pferden kann man in den Mittagsstunden an hellen Werktagen sehen. Schafft die Feiertage nur ab, meinen diese, wir halten sie doch, und unsere Bauern müssen thun, was wir, wir Knechte und Mägde, haben wollen! Vielfach ist es wirklich so.

An verschiedenen Orten, z. B. Aalen, Besigheim, Marbach, Karlsruhe und Mannheim wurde am 9. (Fastnacht) ein ziemlich starkes Gewitter beobachtet.

Freiburg, 7. Febr. Soeben (berichtet man von hier der „Bad. Landesztg.“) verbreitet sich die Kunde, unser Bisshumsverweiser Kübel werde demnächst vom Papste zum Delegaten des apostolischen Stuhles mit außerordentlichen Vollmachten für Baden ernannt. Das neueste, kürzlich veröffentlichte Schreiben Antonelli's sei nur ein Vorläufer hievon, die Dekane hätten bereits die Weisung, dies auf den Konferenzen der Geistlichkeit mitzutheilen. Rom habe Kübel beauftragt, der großherzoglichen Regierung das Verleihungsrecht über jene Pfründen, die seither dem Landesherren unterstanden, zu kündigen und mit Vergebung aller Pfarreien und überhaupt im Sinne des Konkordats entschieden vorzugehen.

Berlin, 10. Febr. Heute fand zur Ehre des hier eingetroffenen Fürsten von Montenegro ein Diner im Palaste des Königs statt, an welchem auch Graf Bismarck und Aristarchi Bey Theil nahmen. Graf Bismarck besuchte gestern den Fürsten von Montenegro.

Die Akten in Sachen der Staatsbürger-Zeitung wider DGM. Dr. Fournier in Berlin ist noch nicht geschlossen. Nach ihr haben fünf weltliche Trauzengen gerichtlich ausgesagt, 1) Herr Fournier habe eine Strafpredigt gehalten und 2) die Braut von ihm

einen Schlag erhalten. Kladderadatsch verfiel bereits die Berliner Bräute, denen keine Myrthe zukommt, mit einem Stachelkranz. Art. 25 der preussischen Verfassung stellt die Unentgeltlichkeit des Unterrichts in der Volksschule fest. Der Kultusminister v. Mühlher legte der Kammer einen Gesetzentwurf wegen Aufhebung dieses Artikels vor, die Kammer hat ihn aber mit einer Mehrzahl von 70 Stimmen zurückgewiesen und Vorlegung eines umfassenden Unterrichtsgesetzes verlangt, ehe sie sich über die Schulgelder ausspricht.

Kassel, 8. Febr. (Nur consequent!) Die „H. M. Z.“ schreibt: Die Demokraten von 1830 führten in Hessen bekanntlich eine derbe Sprache. Als der Kurfürst Friedrich Wilhelm in seinem Lande keine Werkzeuge fand, um die feierlich beschworene Verfassung umzustürzen, als er mitten im tiefsten Frieden Straßbairern und Oesterreicher in's Land rief, da las man in der demokratischen „Hornisse“, als deren Nachfolger die „Hessische Volkszeitung“ gern gelten möchte, die prophetischen Worte: „Königl. Hoheit, Ihr Land hat nichts mehr gemein mit Ihnen. Sie haben die Krone von sich geworfen, den Scepter in tausend Stücke zerbrochen. Sie sind der letzte Regent Ihres Stammes, die Dynastie ist verloren.“ — Und heute nachdem der Starrsinn des Kurfürsten eine zweite Katastrophe über das Land gebracht und er selbst durch eine rächende Nemesis dieser zum Opfer gefallen ist — heute läßt sich die „Hessische Volkszeitung“, das Organ der sogenannten Föderativ-Demokraten und nachhessischen Verfassungseinde, in folgender Weise vernehmen: „Wir glauben, bei einer eventuellen Rückkehr des Kurfürsten würde es in Kassel keiner Pferde bedürfen!“ — Demokraten, die sich vor den Wagen eines Kurfürsten von Hessen spannen! Das ist doch wohl das non plus ultra. Oder noch nicht? (Es gibt eben zerfahrenes Volk auf der Welt, dem's niemand recht machen kann.)

Wien, 11. Febr. Ein Telegramm der Presse aus Athen vom 9. Febr. meldet: Das neue Ministerium berief die Kammer ein. Der diplomatische Verkehr mit der Pforte wird nun gleichfalls wieder hergestellt, aber der bisherige Vertreter durch einen andern ersetzt werden. (S. M.)

Wiener Stimmen versichern, die Spannung zwischen Preußen und Frankreich sei im Wachsen. Die Pariser Presse greift die Konfiskationsreden Bismarck's stark an und auch über Bukarest ist eine Spannung zwischen Beiden ausgebrochen. Die französische Militärkommission, die das rumänische Militär umgestalten sollte, ist abberufen, um einer preussischen (Oberst Kremski) Platz zu machen. Bukarest ist allerdings einer der schwärzesten Punkte in dem dunkeln diplomatischen Räntenspiel. (Verkehrte Welt.) Im Waldchen von Boulogne schlugen sich dieser Tage zwei Damen auf Pistolen. Ursache des Duells war der Tenor Capoul.

London, 11. Febr. Der „Moniteur“ veröffentlicht ein authentisches Manifest der Königin Isabella, welches gegen die Cortes constituanten protestirt und die Absicht ausdrückt, eventuell zu Gunsten des Prinzen von Asturien abzutreten.

Madrid, 11. Febr. Bei der Eröffnung der Cortes sagte



Serrano: Die Volksvertreter sind berufen, nach Zertrümmerung der alten Fesseln ein neues Staatsgebäude aufzuführen. Die Finanzlage ist zwar schwierig, doch ist Hoffnung, daß die Cortes durch Reformen in der Staatsadministration derselben aufhelfen. Die Regierung hofft, daß die Cortes die Religionsfreiheit, Unterrichtsfreiheit, Pressfreiheit, das Versammlungsrecht sicher stellen. Die Sklaverei in den Kolonien soll abgeschafft werden, jedoch ohne Ueberstürzung. Die auswärtigen Beziehungen sind befriedigend, theilweise sind sie intimer geworden.

Bukarest, 10. Febr. Nachdem der Fürst die Entlassung des Ministeriums nicht angenommen, wurden beide Kammern wieder aufgelöst.

Nach einer Mittheilung aus Plymouth stieß die preussische Bark Emma, die sich auf der Fahrt von Cardiff nach Barcelona befand, in der Nacht vom Samstag mit dem Schiffe Kalkutta zusammen, welches, mit Telegraphenkabel befrachtet, von London nach dem persischen Meerbusen unterwegs war. Die Emma versank augenblicklich. Von ihrer Mannschaft konnten sich nur vier an Bord der Kalkutta retten, die übrigen sieben ertranken. Aber auch die Kalkutta war durch den Zusammenstoß so arg beschädigt, daß sie im Stich gelassen werden mußte. Das Geschah 15 Meilen vom Uzar, der südwestlichen Spitze von Cornwall, woselbst eines der Boote der Kalkutta mit acht Mann in verfloßener Nacht landete. Ein anderes Boot mit 15 Mann war früher vom leeren Schiffe abgestoßen. Noch blieben 6 Boote mit 43 Mann zurück, von denen zur Stunde noch nichts bekannt ist.

In Rom (Staat New-York) wurde kürzlich ein Mörder nach einer gänzlich neuen Methode durch den Strang hingerichtet. Man ließ den Delinquenten Chloroform einathmen, und als Besinnungslosigkeit eintrat, riß ihm der Scharfrichter den Boden unter den Füßen fort, so daß der Tod ohne die mindesten Anzeichen von Schmerz eintrat, und der Puls nach Verlauf von 12 Minuten zu schlagen aufhörte.

Struensee.

(Fortsetzung.)

Bald aber zogen über diesem fröhlichen Leben dunkle Wolken empor. Bewogen durch die unglücklichen Rathschläge ihrer Oberhofmeisterin, welche glaubte, so am ersten durch ihre Herrin zu Einfluß zu gelangen, bewies sich Caroline Mathilde spröde und zurückhaltend gegen ihren Gatten; dieser ward gleichgültig, sogar fast erbittert gegen seine Gemahlin und wußte sich bald in Gesellschaft stadtbekannter Schönheiten, unter welchen die sogenannte „Stiefleth-Katharine“ die Hauptrolle spielte, zu entschädigen. Graf Holck, ein Altersgenosse, aber vom König zum Hofmarschall ernannt, war sein Versteher bei diesen Ausschweifungen, deren Ende in der Regel darin bestand, daß der König und seine Freunde Nachts auf den Gassen von Kopenhagen umherstreiften, in Häuser eindrangen, Laternen und Fenster zerbrachen, sich mit den Nachwächtern prügelten; natürlich empfing die Polizei den Befehl, gegen derartige Luftbarkeiten des Königs und seiner Genossenschaft die Augen zuzudrücken, so daß es zu einem öffentlichen Skandal der Hauptstadt ward. Die Regierung überließ Christian VII. seinen Ministern, unter welchen die Grafen Moltke und v. Bernstorff die einflußreichsten waren.

Um den König seinen bisherigen Umgebungen zu entziehen und ihn zu einem anständigeren Leben zu bringen, beschloß das Ministerium, auf Bernstorffs Rath, Christian VII. eine größere Reise machen zu lassen. Mai 1768 trat er dieselbe an, während Caroline Mathilde bei ihrem ein Vierteljahr alten Söhnchen, dem nachmaligen König Friedrich VI., zurückblieb. Ein zahlreiches Gefolge machte die Reise mit, welche über Hamburg, Holland und Brüssel nach England ging, dann über Paris, Straßburg und Braunschweig zurück. Ueberall mit glänzenden Festlichkeiten empfangen, gewann Christian VII. die Herzen aller, die ihm näher traten, durch seine anmuthige Erscheinung und sein feines Wesen, wie durch eine, allerdings die Mittel seines kleinen Reiches stark angreifende, glänzende Freigebigkeit; nur hatten die rauschenden Vergnügungen und die Ausschweifungen, denen er sich auch in der Fremde nicht fern hielt, seine leiblichen und geistigen Kräfte noch mehr erschläft, als sie es bereits vorher gewesen. Als er Eingang 1769 von der Reise heimkehrte, brachte er einen Mann nach Kopenhagen mit, welcher bestimmt war,

wunderbar rasch die höchste Stufe der Ehren zu ersteigen und rascher in das tiefste Unglück herabzusinken. Dieser Mann war des Königs neuer Leibarzt Struensee.

Johann Friedrich Struensee war geboren am 5. August 1737 zu Halle an der Saale, wo sein Vater Prediger war. Den ersten Unterricht erhielt er an der Waisenhauschule seiner Vaterstadt, und bewies dabei bewunderungswürdige Auffassungsgabe, Lernbegierde und das glücklichste Gedächtniß; zeitig aber setzte sich auch sein klarer Geist in Widerspruch zu der pietistisch-religiösen Richtung seiner Lehrer, und der übermäßige Eifer, womit der fromme Vater ihn stets auf die Lehren der rechtgläubigen Dogmatik hinwies, diente nur dazu, Struensee's freisinnige Ansichten zu steigern. Schon im fünfzehnten Jahre konnte er die Halle'sche Hochschule als Student der Heilkunde beziehen, und noch nicht völlig zwanzigjährig, war er bereits Doktor der Medizin. Als der Vater 1757 als Hofprediger nach Altona berufen ward, folgte ihm der Sohn dahin und ward alsbald zum Physikus der Stadt Altona und der Herrschaft Pinneberg ernannt. Gesucht als Arzt und durch glückliche Kuren rasch berühmt, trat er 1763 auch als Schriftsteller auf mit einer nach sechs Monaten wieder entschlafenen „Monatsschrift zum Nutzen und Vergnügen“, mit gemeinschaftlichen philosophischen und medizinischen Schriftchen. Seine umfassende Kenntniß, sein feines Benehmen und sein vortheilhaftes Neuzere machten ihn zu einem unter dem Adel des Landes vielgesuchten Arzte, besonders auch der Frauenwelt. Struensee war hoch und schön gewachsen, hatte hellbraunes Haar, blaue, durchdringende, funkelnde Augen und eine gebogene Nase.

So günstig bis dahin das Schicksal den jungen Arzt geführt hatte, so war doch Struensee's unruhiger, hochfliegender Geist in seiner ärztlichen Stellung nicht befriedigt; da bot sich ihm plötzlich die Gelegenheit, durch Empfehlung des Grafen Nauhaus-Ascheberg, des Hofmarschalls Grafen Holck und des Kammerjunkers Enevold Brandt, die Stelle eines Reisearztes bei König Christian VII. zu erhalten. Struensee nahm dieselbe an, wachte über die Gesundheit des schwächlichen Königs, machte ihn häufig und offenherzig aufmerksam auf die schlimmen Folgen seines zügellosen Lebens und wußte sich zugleich durch fesselnde Unterhaltungsgabe, wobei er jedes Gespräch über Staatsgeschäfte absichtlich fern hielt, zu einem unentbehrlichen Gesellschafter zu machen. Gunsterweisungen für sich und seine Freunde suchte er nie, keinerlei politischen Einfluß, und so fand bald der König großen Gefallen an ihm, führte ihn Eingang 1769 mit sich nach Kopenhagen und ernannte ihn zum Leibarzt, im Mai auch, um ihn zur Theilnahme an allen Hoffesten zu befähigen, zum Staatsrath.

Als Leibarzt verweilte Struensee stets am Wohnsitze des Hofes, war stets in der Nähe des Königs, in dessen erschläffter Seele er die Lust an der Arbeit zu wecken, dessen täglichem Leben er Gehalt und Ordnung zu geben bemüht war. Ebenso arbeitete er mit Erfolg an einer Versöhnung des hohen Paares, und gewann dadurch das wachsende Zutrauen des Königs und der Königin, wie er den Neid und das gesteigerte Mißtrauen der hohen Angestellten und der verschiedenen Hofparteien rege machte. Die im Mai 1770 von ihm mit glücklichem Erfolge unternommene Impfung des von den Blattern ergriffenen Kronprinzen, welche damals und lange hernach noch für ein sehr bedenkliches Wagniß galt, erwarb ihm das vermehrte Zutrauen der Königin; zur Belohnung ward Struensee zum Vorleser des Königs und zum Kabinet-Sekretär der Königin ernannt, mit ansehnlichem Gehalt unter Ertheilung des Konferenzraths-Titels. (Fortsetzung folgt.)

— In der Pariser Oper bemerkte ein Engländer im Parquet plötzlich, daß man seine der Bühne zugewandte Aufmerksamkeit benutzt hatte, ihm die kostbare goldene Uhr zu entwenden. Mit lauter Stimme rief er in's Publikum hinein: „Der Herr, der meine Uhr gestohlen, möge sich in Acht nehmen, sie repetirt sehr laut und zwar alle Viertelstunden!“ Kaum hatte der Bestohlene dies gesagt, als ein in seiner Nähe stehender Herr Miene machte, sich zu entfernen. Unser Engländer sagte ihn sofort und nahm ihm unter allgemeiner Heiterkeit des Publikums die gestohlene Uhr mit den Worten ab, er möge sich davon machen, um anderswo den Strick zu verdienen.

Kerckhoffen, Druck und Verlag der G. W. Jäger'schen Buchhandlung.